

Gottesdienst in der Gemeinschaft der Einsiedler*innen Karfreitag 2020

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch du antwortest mir nicht und des Nachts, doch ich finde keine Ruhe.

Es ist Karfreitag.

Wir feiern ihn in diesem Jahr in der Gemeinschaft der Einsiedler*innen. Wie schön, dass ihr dabei seid.

Vielleicht mögt ihr auf ein schwarzes Tuch eine Kerze stellen und dazu einen Gong, so ihr einen habt.

Wir gehen in diesem Gottesdienst einige Schritte näher hin zum Kreuz, öffnen Verstand, Herz und Sinne der Passion Christi, dem Leiden unserer Schwestern und Brüder, deren Liebe heute gekreuzigt wird, wir haben Anteil und geben Anteil am Schmerz aller Kreatur, deren Schrei ungehört ist, am Seufzen, das sich mit uns gemeinsam nach Erlösung sehnt.

Wir sind im Kontakt mit der Wunde unseres eigenen Lebens, mit dem Finsteren, dem Unversöhnten, mit unserer Sehnsucht nach Erlösung, nach Vergebung, nach Heilung.

Lassen wir uns ein auf das Mysterium des Karfreitag, in dem alles einen guten Platz hat, an unserem Herzen, in unserer Gemeinschaft, am Herzen Gottes.

Lassen wir uns ein auf einen Weg der Verwandlung, Schritt für Schritt, Atemzug für Atemzug.

Wir feiern Karfreitag im Raum des Namens Gottes, Geheimnis der Liebe und Erlösung,
im Namen Jesu Christi, hinabgestiegen in Tod und Hölle,
im Namen der heiligen Geistkraft.

In Dir, Du liebende Dreifaltigkeit, Tiefstes und Höchstes bergend und in Liebe umfangend, in Dir steht unsere Hilfe. Du bist unsere Zuflucht. Amen.

Holz auf Jesu Schulter. Wir laden ein, gemeinsam mit dem Kantor*innenchor Zehlendorf zu singen.

Wer ein Gesangbuch hat: EG NR. 97

<https://www.youtube.com/watch?v=OQ9GAfJruqQ>

Ich lade ein, mit Worten des **Psalm 22** zu klagen, zu beten:

Mein Gott, mein Gott, warum hast DU mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest DU nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Unsere Mütter und Väter hofften auf Dich,
DU ließest sie entrinnen,
zu DIR schrien sie und durften entschlüpfen,
auf DICH hofften sie und wurden nicht beschämt.
Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.
Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperrten das Maul auf und schütteln den Kopf:
„Er klage es dem Ewigen, der helfe ihm heraus
und rette ihn, wenn er Gefallen an ihm hat.“
Ja, DU bist's, der aus dem Leib mich hervorbrechen ließ,
DU ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter.
Auf DICH bin ich geworfen von Mutterleib an,
DU bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.
Nimmer bleibe mir fern, denn Angst ist nahe,
da ist ja kein Helfer!
Gewaltige Stiere haben mich umgeben,
mächtige Büffel haben mich umringt.

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,
alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst.
Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe
DU legst mich in des Todes Staub.
Aber DU, mein Gott, sei nicht ferne,
meine Stärke, eile, mir zu helfen. DU hast mich erhört.
DICH will ich preisen in der großen Gemeinde.
Ich will meine Gelübde erfüllen.
Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden,
und die nach Gott fragen, werden ihn preisen.
Aufleben soll euch auf ewig das Herz.

Stille.

In Martha würden wir an dieser Stelle den Gong neun mal schlagen. So ihr einen habt, könnt ihr das gerne tun.

Nehmt uns wahr!

Ein Gedicht von Greta Luschner vom 1. April 2020 über marthage-
gemeinsam zu mir und uns gelangt:

Sie stehen da
die Menschen
mit ihren Kindern auf den Armen.
Nackte Beine versinken im Schlamm.
Sie fragen: Wohin wir? Wohin Ihr?
Die Welt rast an ihnen vorbei
Die Menschen warten, bis die Raser aussteigen
und ihre Schreie hören:
Nehmt uns wahr! Nehmt uns wahr!
Schreien von Verstorbenen und Ungeborenen:
Nehmt uns wahr! Nehmt uns wahr!
Sie stehen da –
die Menschen mit ihren Kindern auf den Armen.
Nackte Beine versinken NOCH im Schlamm.

Gesang: Bleibet hier und wachet mit mir.
Wachet und betet. Wachet und betet.
Wer ein Gesangbuch hat: EG 789.2

<https://youtu.be/5QN9xJEyu7s>

Das Evangelium für den Karfreitag steht im
Johannesevangelium Kapitel 19,16-30:

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn also und er trug selbst das Kreuz und ging hinaus zum Ort, der Schädelstätte genannt wird, das heißt auf Hebräisch Golgota. Dort kreuzigten sie ihn und zusammen mit ihm zwei andere, einen da, einen dort, Jesus aber in der Mitte. Pilatus hatte auch ein Schild schreiben und am Kreuz anbringen lassen, auf dem stand: »Jesus aus Nazaret, der König des jüdischen Volkes.« Viele Menschen aus seinem Volk lasen dieses Schild, weil der Ort, wo Jesus gekreuzigt war, nahe bei der Stadt lag. Es war hebräisch, lateinisch und griechisch geschrieben. Da sagten die jüdischen Hohenpriester zu Pilatus: »Schreibe nicht: ›der König des jüdischen Volkes‹, sondern: ›Er hat gesagt: Ich bin der König des jüdischen Volkes‹.« Pilatus antwortete: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.«

Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und das Unterkleid und teilten sie in vier Teile, für jeden der Soldaten einen. Das Unterkleid war ungenäht, von oben in einem Stück gewebt. Sie sagten zueinander: »Wir wollen es nicht zerschneiden, sondern lösen, wer es bekommt.« Dies geschah, damit die Schrift erfüllt werde, die sagt: ›Sie haben meine Kleider unter sich aufgeteilt und über meine Kleidung das Los geworfen.‹ Das taten die Soldaten. Beim Kreuz Jesu standen aber seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Tochter des Klopas, und Maria aus Magdala. Da sah Jesus seine Mutter und den °Jünger, den er liebte, dastehen und sagte zu seiner Mutter: »Frau,

hier ist dein °Sohn.« Dann sagte er zum Jünger: »Hier ist deine Mutter.« Von der Zeit an nahm der Jünger sie zu sich.

Danach wusste Jesus, dass schon alles vollendet war. Damit die Schrift erfüllt werde, sagte er: »Ich habe Durst.« Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und brachten ihn an seinen Mund. Als Jesus den Essig bekommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Er neigte das Haupt und verschied.

Musik von Uli:

<http://www.martha-gemeinde.de/Uli%20Domay%20-%20Karfreitag%202020.mp3>

Es standen aber beim Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester und Maria aus Magdala und bei seiner Mutter der Jünger, den Jesus liebe hatte.

Liebe Gemeinde, heute in anderer Weise miteinander verbunden, darum geht es an Karfreitag. Beim Kreuz Jesu stehen, bei den Kreuzen unserer Tage stehen, bei den Menschen, die in den Flüchtlingslagern auf Lesbos im Elend stehen oder sitzen oder entkräftet liegen, bei denen sein, die jetzt auf den Intensivstationen um Atem ringen und bei denen, deren Lebensmut in der Einsamkeit zuhause schwindet. Gemeinsam mit Maria, der Schmerzensmutter, stehen wir heute insbesondere auch bei denen, die einen gewaltsamen Tod sterben, in den Kriegen, die ja nicht aufgehört haben, gefoltert, weil sie ihrem Gewissen und ihrer Liebe folgen und dadurch manche mächtigen Interessen durchkreuzen. Und weil das nicht leicht ist und schwer auszuhalten, deshalb brauchen wir den Karfreitag.

„Die Welt rast an ihnen vorbei. Die Menschen warten, bis die Raser aussteigen und ihre Schreie hören: Nehmt uns wahr! Nehmt uns wahr!“

Manches Rasen ist in den Zeiten der Pandemie unterbrochen. Der Karfreitag fokussiert diese Unterbrechung des Rasens.

Wir brauchen den Karfreitag nicht als isoliertes Geschehen, an dem wir ausschließlich an den einen gefolterten Jesus von Nazareth vor fast 2000 Jahren gedenken. Wir brauchen den Karfreitag als verbundenes und verbindendes Geschehen.

Wir nähern uns dem Kreuz und stehen zusammen mit den drei Frauen und dem Jünger unter dem Kreuz und lassen Herz und Bewusstsein weit werden, für Jesus von Nazareth und für seine Mutter, die Schmerzensmutter Maria, und weiter für die gequälten Männer, Frauen und Kinder unserer Tage, die um ihrer Liebe und prophetischen Kraft willen mundtot gemacht werden. Und unser Herz und Bewusstsein kann noch weiter werden für ihre Mütter und Väter, die zu Schmerzensmüttern und Schmerzensvätern werden, denen ein Schwert durch die Seele geht. Und noch weiter dürfen Herz und Bewusstsein werden: Für die Getöteten auf den Schlachtfeldern damals und heute, für die Stimmen aus den Gräbern, wo keine letzte Ruhe herrscht, weil die Toten uns noch etwas zu sagen haben. Und noch weiter dürfen Herz und Bewusstsein werden und wir hören das Schreien der Tiere in den Massentierhaltungen und das Seufzen der gequälten Kreatur. Und vielleicht finden wir am Kreuz auch unsere Mutter Erde wieder, deren Würde und Schönheit todbringenden Interessen geopfert wurde und wird.

Nehmt uns wahr. Nehmt uns wahr! So schreien Lebende, Verstorbene und Ungeborene.

Und wenn wir die Schreie wahrnehmen, den Schmerz mitfühlen, dann sind wir zu einer weiteren Erweiterung unseres Bewusstseins eingeladen.

Wir werden feststellen, dass viel Leid und Elend menschengemacht ist. Bestimmt nicht alles, aber ein großer Teil. An Karfreitag geht es auch um Erkenntnis unserer Schuld. Hier meine ich

keine privatisierte moralische Schuld. Ich möchte eher von Strukturen der Sünde sprechen. In sie sind wir verstrickt, dafür sind wir mitverantwortlich. Sie gilt es zu erkennen und uns daraus lösen und erlösen zu lassen.

In der Zeit der Unterbrechungen durch die Corona Krise gilt es auch die anderen Krisen unserer Krisen-geschüttelten Welt in den Blick und ans Herz zu nehmen: Die Klimakrise, die ja keine Pause macht. Wirtschafts- und Finanzkrisen, in die uns ein entfesselter Kapitalismus hinein katapultiert. Die Krisen durch Aufrüstung, Eskalationen, Rüstungsexporte.

Vor 75 Jahren wurde Deutschland vom Nationalsozialismus befreit. Der zweite Weltkrieg fand endlich ein Ende. Am 8. Mai 2020 wird dafür der Gedenktag sein.

Fangen wir heute schon damit an. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen hat angesichts der Corona-Pandemie dazu aufgerufen, alle Kriege zu stoppen, zu unterbrechen. Ja, es ist einfach deutlich zu spüren, dass Kriege die Krisen nur verschlimmern, potenzieren und in keiner Weise lösen. Ich denke, wir sind gerade sehr sensibilisiert dafür, was unsere Sicherheit und unser Wohlbefinden wirklich bedroht und was es schützt. Hochgerüstete Nationen sind viel hilfloser der Coronakrise ausgeliefert als solche mit einem soliden Gesundheits- und Sozialsystem.

Ihr wisst, dass ich von dem Szenario „Sicherheit neu denken“ sehr inspiriert bin. Angesichts der Corona-Krise bin ich es noch viel mehr. Es gilt zu fragen, was wirklich unsere Sicherheit und unser Wohlergehen bedroht und was beides fördert. Ich vermute, wir werden merken, dass die alten Antworten, die hochgerüsteten, nicht mehr tragen. Globale Krisen machen uns klar, dass ein Umdenken notwendig ist und eine Transformation unserer Wirtschaft hin zu Nachhaltigkeit und Gemeinwohl. Globale Herausforderungen brauchen solidarische Antworten.

Gedenken wir also unter dem Kreuz auch der Ermordeten der Kriege. Bedenken wir, welch unendliches Leid Kriege hervorbringen. Bevor die Menschen im Schlamm mit ihren Kindern stehend rufen „nehmt uns wahr!“ haben sie einen entsetzlichen Krieg erlebt und Menschen und ihre Heimat verloren.

So stehend unter dem Kreuz, mitfühlend, um Einsicht ringend, uns lösen und erlösen lassen aus Verstrickungen in Gewalt, auch strukturelle Gewalt, entsteht eine neue Gemeinschaft, eine neue Verbundenheit.

„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn. Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“

Es ist Karfreitag. Lasst uns heute leiblich oder im Gedenken einen Ort aufsuchen, der sich nach unserer hörenden Präsenz sehnt. Damit die Ungehörten Gehör finden. Dass der Schrei „nehmt uns wahr“ nicht ins Leere geht, sondern ein Herz findet. Damit diese besondere krisengeschüttelte Zeit uns klug macht, vielleicht sogar weise. Damit keine Qual ohne Sinn bleibe und keine Erfahrung ohne Erinnerung. Damit niemand in Einsamkeit und Verlassenheit bleibt, sondern alle eingeladen sind in die Gemeinschaft derer, die auf dem Weg sind hin zur Auferstehung aller lebenden Wesen.

„Frau, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.“ Und vielleicht können dann Verstorbene, Lebende und noch Ungeborene einstimmen in das Wort Jesu: Es ist vollbracht.

Amen.

Kyrie eleison. Ich lade ein, gemeinsam mit den Sänger*innen aus Taizé die Fürbitten zu beginnen. Und sie dann fortzuführen und das Kyrie eleison weiter zu singen:

<https://www.youtube.com/watch?v=neCvXP-Sy4Y>

Wir bleiben in Gebet, Gedenken, Fürbitte.

Gemeinsam mit der Schmerzensmutter Maria und unseren Geschwistern stehen wir beim Kreuz Jesu, haben Anteil an der Passion Jesu, haben Anteil an den Passionen unserer Tage. Wir nehmen die Gebete auf in den Gebetsruf:

Kyrie-eleison

Für die Prophetinnen und Propheten unserer Tage, die Frieden stiften, für Versöhnung arbeiten, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, die verspottet und gefoltert werden, gefangen und getötet.

Für ihre Familien, die Schmerzensmütter und Schmerzensväter, für ihre Partner, Partnerinnen und Kinder, die mit so viel Angst und Gefahr leben müssen, rufen wir zu Dir:

Kyrie-eleison

Für unsere unerhörten Toten, auf den Schlachtfeldern unserer Erde, in den Massengräbern tief in der Erde, tief in den Meeren. Für uns Lebende, dass wir lernen zu hören, dass keine Botschaft unerhört bleibe, rufen wir zu dir:

Kyrie-eleison

Für die Menschen, die Krieg und Elend hinter sich lassen möchten, die flüchten, die an Grenzen und Stacheldrähten scheitern, Botinnen der Not an den Außengrenzen Europas, Botschafter unseres Gewissens in unserem Land, in unserer Stadt, rufen wir zu Dir:

Kyrie-eleison

Für unsere Stadt und unser Land, wo wir in Unrecht verstrickt sind, wo wir Teil von gewalttätigen Strukturen sind, dass das Gewissen unserer Gemeinschaft stark wird, dass wir fähig werden zu Mitgefühl, zu Umkehr, zu Mitgeschöpflichkeit, zu Frieden. Dass Mut uns wachse zu Auferstehungshandlungen. Wir rufen zu dir: Kyrie-eleison

Für unsere Kranken und Leidgeprüften, deren Kräfte vertrocknen, für unsere Einsamen und Verzweifelten, die sich von aller Welt verlassen fühlen, für unsere Sterbenden und die sie begleiten, für unsere Toten und Trauernden rufen wir zu Dir: Kyrie-eleison

In der Stille gehen wir hin zu den Unerhörten. Wir sind bei ihnen in hörender Präsenz.
Stille

Für die, an die wir gedacht haben,
für die, die wir noch übersehen und vergessen,
für uns selbst,
für unsere verwundete und wundervolle Erde beten wir mit den Worten Jesu und erheben uns dazu:

Vater-Mutter* im Himmel

geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie wir vergeben unseren Schuldigern.
Führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Nun empfängt den Segen

Gott, Geheimnis der Liebe,
Christus, erlösende Gegenwart,
Maria, Schmerzensmutter, Friedenskönigin,
segne und behüte Dich, es leuchte dir ihr Angesicht,
umhülle dich zärtlich mit Güte
und schenke dir den Frieden.

Geht hin in Frieden. Geht hin und bringt Frieden.
Geht hin im Segen.
Geht hin und seid ein Segen
Für die Menschen und für unsere Erde.
Amen

Musik: Bill Withers: Lean on me

Bill Withers ist vor wenigen Tagen im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hat uns mit seiner seelenvollen Musik ein wunderbares Erbe hinterlassen – auch für Tage, die sind wie Karfreitag. Und, die Musik und das Video halten die Sehnsucht wach, dass wir eines Tage, vielleicht schon bald, uns auch wieder ganz körperlich aneinander anlehnen und gemeinsam feiern können. Also – ein kleiner Ausblick auf eine Auferstehung aus der gegenwärtigen Krise. Viel Freude dabei!

<https://www.youtube.com/watch?v=2YapAxPfRyI>

Einladungen:

An dieser Stelle laden wir immer zu unserer Gesprächsrunde ein bei fairem Kaffee, Tee, Imbiss und guten Gedanken.

Auch jetzt lade ich dazu ein und zwar zu einer

Gesprächsrunde als Telefonkonferenz um 11 Uhr.

Das ist ganz einfach:

Ihr braucht nur ein Telefon. Am besten Festnetz. Nebengeräusche sollten vermieden werden. Macht keine Lautsprecher an. Haltet euch den Hörer ans Ohr.

Ab 11 Uhr geht's los. Bis 5 Minuten nach 11 solltet ihr dazugekommen sein.

Ihr wählt: **040 / 85 56 80 27** (bitte beachtet, in einer Email habe ich die Nummer nicht ganz richtig angegeben!)

Oder – vor allem bei knapper Kasse, mit Ortstarif:

030/ 25 55 86 78 (nicht auflegen, einfach dranbleiben.)

Dann werdet ihr nach einem 8-stelligen Code oder Pin gefragt.

Da gebt ihr ein: 12 34 56 77

Dann werdet ihr von einer Computerstimme und von mir und den schon Anwesenden willkommen geheißen. Dann beginnt unsere Runde, die dann ich moderieren werde.

Und wir laden euch ein, die Osternacht mit uns zu feiern, gemeinsam mit Sabine Albrecht, Stefan Matthias, Reinhard Hoffmann, Bernd Stark von der Tabor-Gemeinde und Uli Domay, Angelika Jost und mir aus unserer Martha-Gemeinde.

Ihr findet einen Link auf unserer Webseite:

www.martha-gemeinde.de

Danke euch allen, dass ihr euch auch heute auf diese Weise, Gottesdienst in der Gemeinschaft der Einsiedler*innen zu feiern, eingelassen habt.

Uns allen wünsche ich gesegnete Wege durch die drei heiligen Tage und Nächte hin zum Geheimnis der Auferstehung.

Eure Pfarrerin Monika Matthias